Stellungnahme zu den von der Kommission in der Mitteilung vom 27.03.2013 [COM(2013) 180 final] aufgeworfenen Fragen zu CCS (S. 26)

I. Einleitung

Die Bundesrepublik Deutschland hat die Richtlinie 2009/31/EG mit dem Gesetz zur Demonstration und Anwendung von Technologien zur Abscheidung, zum Transport und zur dauerhaften Speicherung von Kohlendioxid umgesetzt. Das deutsche Umsetzungsgesetz ist zunächst auf die Demonstration der CCS-Technologie begrenzt. Von den für Europa anvisierten 12 Projekten für die großtechnische Demonstration von CCS ist bisher keines begonnen worden. Eine endgültige Investitionsentscheidung liegt auch für die wenigen – vergleichsweise fortgeschrittenen – Projekte nicht vor. Andere Projekte wie das Demonstrationsprojekt von Vattenfall in Jänschwalde, Brandenburg, sind ganz aufgegeben worden. Nur mit der großtechnischen Demonstration von CCS kann aber die technische, wirtschaftliche und umweltgerechte Machbarkeit dieser Technologie nachgewiesen werden. Deutschland begrüßt es daher, dass sich die Kommission mit der Zukunft dieser Technologie in einer Mitteilung auseinandersetzt und ein Konsultationsverfahren zum weiteren Vorgehen eingeleitet hat.

II. Allgemeine Stellungnahme zu dem Inhalt der Mitteilung

Ein Großteil der Mitteilung befasst sich mit dem gegenwärtigen Status Quo von CCS in Europa; die von der Kommission erwogenen Handlungsalternativen werden hingegen – gemessen an ihren möglichen Konsequenzen – äußerst knapp erörtert. Grundsätzlich könnte aus der Perspektive Deutschlands CCS neben einer klimaverträglicheren Energieversorgung vor allem eine Option für die Verminderung von CO2-Emissionen aus industriellen Prozessen darstellen. Allerdings steht Deutschland angesichts der Tatsache, dass CCS bislang eben nicht großtechnisch demonstriert worden ist und der zentrale Anreiz für Investitionen in emissionsarme Technologien im Übrigen durch den Emissionshandel geschaffen werden soll, den von der Kommission vorgeschlagenen verpflichtenden Systemen zur Einführung der CCS-Technologie derzeit sehr kritisch gegenüber. Deutschland ist vielmehr der Auffassung, dass die Kommission und die Mitgliedstaaten sich derzeit darauf konzentrieren sollten, die wenigen verbliebenen europäischen Demonstrationsprojekte, die noch Aussicht auf Erfolg haben, zu realisieren. Über einen europaweiten Wissensaustausch partizipiert die gesamte Union an den daraus resultierenden Erkenntnissen. Erst im Laufe der Demonstrationsphase und nach Evaluierung aller Erkenntnisse wird sich zeigen, wie und in welchem Umfang und möglicherweise mittels welcher Maßnahmen die CCS-Technologie weiterverfolgt werden sollte.

III. Antworten auf den Fragenkatalog

Frage 1)

a. Für die zunächst anstehende Demonstration, ob CCS überhaupt großtechnisch, wirtschaftlich und umweltgerecht machbar ist, ist ein solcher Fahrplan irrelevant. Im Übrigen hat Deutschland mit den Beschlüssen zur Energiewende die Umstrukturierung des Stromerzeugungssektors eingeleitet auf der Basis von erneuerbarer Energien und der Steigerung der Energieeffizienz und damit zugunsten CO_2-reduzierter Energieerzeugung.

b. Strategien zur Einführung der CCS-Technologie sind derzeit entbehrlich, da nicht genügend Erkenntnisse über die Machbarkeit und das Potenzial der CCS-Technologie vorliegen. Vor der Entwicklung einer Strategie müssen die wesentlichen Eckdaten hierfür feststehen. Eine verbindliche Erstellung von nationalen CCS-Strategien würde zudem Artikel 4 Absatz 1 Satz 2 der Richtlinie 2009/31/EG zuwider laufen, demgemäß die Mitgliedstaaten das Recht haben, die Speicherung auf Teilen oder auf der Gesamtheit ihres Hoheitsgebietes nicht zuzulassen.

Frage 2)

Der Emissionshandel bleibt aus der Perspektive Deutschlands im Kraftwerksbereich das zentrale Instrument, um die europäischen Klimaziele zu erreichen und damit ggf. auch das maßgebliche Anreizinstrument für die Investition in CCS-Technologien. Wegen der hohen Investitionskosten, der Verringerung des Wirkungsgrades von Kraftwerken und der hohen CO_2-Vermeidungskosten ist die CCS-Technologie derzeit nicht wirtschaftlich realisierbar.

Instrumente wie NER300 beinhalten eine sinnvolle Unterstützung zur Realisierung von CCS-Demonstrationsprojekten.

Frage 3)

Für das Erreichen der europäischen Klimaziele und der Gewährleistung der Versorgungssicherheit, insbesondere vor dem Hintergrund der Systemintegration der fluktuierenden Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien sowie des alternden Kraftwerkparks in Europa, sind Anreize für Investitionen in CO_2-arme, flexible und effiziente Kraftwerke zu begrüßen. Ergänzende Instrumente sind vor diesem Hintergrund darauf hin zu überprüfen, welchen Zusatznutzen sie bringen und welche Zusatzkosten dem entgegenstehen; Doppelregelungen sind zu vermeiden.

Im Einzelnen:

a. Deutschland ist der Auffassung, dass die europäischen Demonstrationsprojekte in erster Linie finanzieller Unterstützung bedürfen. Finanzierungsansätze wie NER300 bzw. EEPR für die Demonstrationsprojekte sind daher eine sinnvolle Möglichkeit zur Weiterentwicklung der CCS-Technologie in Europa.

b. Solange die Machbarkeit und damit das Potenzial von CCS nicht nachgewiesen ist, werden Emissionsstandards keinen direkten Beitrag zur Einführung dieser Technologie liefern können.

c. Die Einführung eines verpflichtenden CCS-Zertifikatesystems würde der Technologieneutralität des Emissionshandels entgegenstehen und wird folglich sehr kritisch betrachtet. Zudem wäre zu prüfen, ob Artikel 4 Absatz 1 Satz 2 der Richtlinie 2009/31/EG mit der Einführung eines verpflichtenden CCS-Zertifikatesystems vereinbar ist.

d. Die Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid wird sich abgesehen von der bereits mehrfach angesprochenen großtechnischen und umweltgerechten Machbarkeit nur dann durchführen lassen, wenn sich die öffentliche Akzeptanz dieser Technologie entscheidend verbessert. Hier könnte ggf. eine europaweite Kommunikationsstrategie und Öffentlichkeitsarbeit der Kommission von Nutzen sein.

Frage 4)

Die Regelung des Artikels 33 der Richtlinie 2009/31/EG wird für ausreichend gehalten.

Frage 5)

Solche Ansätze müssten im Hinblick auf ihre Konsequenzen sorgfältig geprüft werden.

Frage 6)

Der Demonstration stehen in erster Linie hohe Investitionskosten, technologische Komplexität, die Verringerung des Wirkungsgrads von Kraftwerken sowie die mangelnde öffentliche Akzeptanz entgegen.

Frage 7)

Deutschland konstatiert insgesamt eine große Skepsis in der Bevölkerung gegenüber Potenzialen zur Nutzung des Untergrunds. Insgesamt ist das Wissen um die derzeitig praktizierten oder auch die möglichen Nutzungen im Untergrund nur sehr schwach ausgeprägt. Die Risiken werden im Vergleich zu den Alltagsrisiken zumeist als sehr hoch eingeschätzt. Ganz unabhängig von einzelnen Technologien oder möglichen Umweltrisiken sind Initiativen in Form von Öffentlichkeitsarbeit oder die Ergänzung von Bildungsprogrammen im Hinblick auf den Untergrund bzw. dessen Bedeutung sinnvoll. Im Übrigen wird auf Punkt 3 d verwiesen.